

Sanierungsgebiet St. Pauli-Nord S 3 Karolinentviertel

Protokoll Nr. 10/09

der Sitzung des Sanierungsbeirates am 26. November 2009

Teilnehmer/innen: siehe Teilnehmer/innenliste

Gesprächsführung: Marianne Heimfarth, steg Hamburg mbH

Protokollführung: Matthias Müller, steg Hamburg mbH

Tagesordnung

1. **Protokoll 09/09**
2. **Hundekot**
3. **Antrag auf Bauvorbescheid, Vor dem Holstentor 2, ehemaliges Haus der Heimat**
4. **Verfügungsfonds**
5. **Anliegen von Sanierungsbeiratsmitgliedern**
6. **Sachstände von Fachamt und Sanierungsträgerin**

Aufgrund der krankheitsbedingten Abwesenheit von Frau de Temple begrüßt Frau Heimfarth die Teilnehmenden und führt durch die Tagesordnung.

1. **Protokoll 09/09**

Herr Perle fragt nach einer Übersicht über die Eigentumsverhältnisse im Karolinentviertel. Nach Auskunft der steg enthält die Ausgabe Nr. 52 (Oktober 2008) der Quartiersnachrichten einen solchen Plan. Weiterhin möchte er die Aussage der steg aus der letzten Sitzung, dass die durch die steg verwalteten Wohnungen im Teil des Karolinentviertels, der zum Bezirk Mitte gehört, rund 50% des gesamten Wohnungsbestandes dort ausmachen, schriftlich niedergelegt sehen.

Er weist zudem darauf hin, dass es einen Brand in der Grabenstraße 12 gab und die Feuerwehrezufahrten mit parkenden Autos zugestellt waren.

(Nachtrag zum Protokoll: Nach Aussage der Polizei (PK16/Lerchenstraße) sollten die Anwohner stets Anzeige stellen, wenn eine Feuerwehrezufahrt zugestellt sei. Voraussetzung hierfür wäre es, dass die Zufahrten entsprechend als Feuerwehrezufahrten gekennzeichnet sind. Dies sei Aufgabe der Eigentümer. Anzeigen können beim Polizeikommissariat 16 unter der Telefonnr. 040 – 4286 – 51610 gestellt werden).

2. **Hundekot**

Das Problem der Verunreinigung durch Hundekot im öffentlichen Raum ist ein Dauerthema im Karolinentviertel seit Sanierungsbeginn.

Frau Heimfarth erläutert einige Maßnahmen aus der Vergangenheit. Bereits 1993 wurde eine entsprechende Zeichnung einer Schülerin der Schule Laeiszstraße als Titelmotiv des Sanierungsblatts Karolinentviertel Nr.4 veröffentlicht. 1996 wurde eine Aufklärungskampagne durch den damals beauftragten Abfallberater Dr. Norbert Schmidt durchgeführt. Es kam ein Plakat

zum Einsatz, welches auf der Zeichnung der Schülerin aufbaute. Das Plakat wurde in den Gaststätten und Geschäften des Viertels und der Umgebung verteilt. Es wurde wiederum ein Artikel im Sanierungsblatt veröffentlicht und das Gespräch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gesucht.

Daneben gab und gibt es verschiedene Maßnahmen von Seiten der Stadtreinigung, wie z.B. das Anbringen von Dogstations oder das Verteilen von Plastikbeuteln.

Dennoch blieb das Thema virulent. Auf Betreiben des Karoforums wurde das Thema nun erneut im Beirat aufgegriffen.

Nach Einschätzung von Herrn Wickboldt hat sich die Hundekot-Situation im Karolinentviertel in den letzten zehn Jahren deutlich verbessert. Bei der Stadtreinigung waren in den letzten drei Jahren von 439 Beschwerden insgesamt nur sieben zum Thema Hundekot (zwei davon von der steg). Insgesamt wurde im Karolinentviertel die Reinigungsfrequenz von zwei auf fünf Reinigungen pro Woche erhöht. In manchen Straßen, wie z.B. der Graben- und Vorwerkstraße nütze auch eine Erhöhung der Frequenz nicht mehr, da im Laufe jedes Tages neue Hundehaufen entstehen.

Herr Wickboldt zeigt weitere aktuelle Probleme der Stadtreinigung –neben dem Hundekot– auf. So musste z.B. auf das Sperrmüllproblem im Viertel mit dem Kauf von adäquaten Reinigungsgeräten reagiert werden. Weiterhin führe die nach wie vor vorhandene Sackentsorgung zu massiven Verschmutzungen im Straßenraum, wenn die Säcke z.B. durch Tiere aufgerissen werden. Hier sei der geplante Unterflurbehälter in Rahmen der Umgestaltung der Marktstraße ein positiver Schritt.

Das Problem des Hundekots existiert an vielen Orten der Stadt. Es wurden verschiedene Maßnahmen ausprobiert. Die Dogstations erwiesen sich als dauerhaft nicht finanzierbar. Gassi-Beutel liegen bei Budnikowsky und im Karomarkt aus, würden auch genutzt, dann jedoch einfach auf den Boden gelegt. In der Bleickenallee in Altona baute die Hunde-Lobby Kästchen für die Beutel. Ähnliches wäre evtl. auch im Karolinentviertel denkbar.

Herr Wickboldt erklärt, dass es verschiedene Arten von Straßenbegleitgrün gibt: Bereiche, die der öffentlichen Hand gehören und solche Bereiche, die durch die privaten Eigentümer gepflegt werden. Für Flächen, für deren Reinigung Gebühren gezahlt werden, ist die Stadtreinigung zuständig. In besonderen Bereichen wie z.B. auf dem Jungfernstieg oder an den Landungsbrücken gelten Sondervereinbarungen.

Der Sanierungsbeirat äußert folgende Fragen, Anmerkungen, Positionen, Kritik:

- Wie regelt die steg als treuhänderische Hausverwaltung die Haltung von Hunden in den Mietverträgen?
(Nachtrag zum Protokoll: Kleintiere, wie z.B. Vögel oder Meerschweinchen, können ohne Zustimmung der Hausverwaltung gehalten werden. Größere Tiere, worunter Hunde fallen, sind dem Hausverwalter zu melden und bedürfen einer speziellen Genehmigung durch die steg. In der Genehmigung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die durch die Haustierhaltung entstehenden Verunreinigungen auch der Gemeinschaftsanlagen unverzüglich zu entfernen sind).
- Gibt es eine Möglichkeit, die durch Hunde genutzten Straßenrandflächen durch Geruch oder Ultraschall für die Hunde unattraktiv zu machen?
- Gibt es Möglichkeiten der Bestrafung für Hundehalter, die den Kot ihrer Hunde im Straßenraum liegen lassen? Welche Möglichkeiten hat der BOD oder die Polizei?
(Nachtrag zum Protokoll: Laut Auskunft der Polizei (PK 16/Lerchenstraße) kann das Hinterlassen von Hundekothaufen als Ordnungswidrigkeit angezeigt werden, da jeder Hundehalter verpflichtet ist, die Hinterlassenschaften seines Hundes im öffentlichen Raum zu entfernen. Hierfür ist es sehr hilfreich, wenn Name und Adresse des Hundehalters dem Antragsteller bekannt sind. Strafanzeigen gegen Unbekannt haben deutlich schlechtere Erfolgsaussichten. Anzeigen gegen diese Ordnungswidrigkeit sollen an das Bezirksamt gestellt werden. Die Einsatzzentrale des BOD ist unter folgender Telefonnr. zu erreichen: 040 428 54 - 4100).

- Es wird von der Begegnung mit einem Hundehalter berichtet, der seinen Boxer auf der neuen Spielfläche im Block 14 laufen und Haufen machen ließ. Auf eine Unmutsäußerung dazu, hat der Halter gepöbelt.
- Solche Fälle sollten angezeigt werden. Die Belastung durch Hundekot im öffentlichen Raum ist eine Gefährdung der Verkehrssicherheit und Gesundheit. Umso wichtiger sei es, dass die Stadtreinigung die Reinigungsfrequenzen einhalte.
- Die Stadtreinigung kommt ihrem Reinigungsauftrag nur unzureichend nach. Es ist eine zielgruppenadäquate Ansprache nötig und eine pädagogische Befassung mit dem Thema, z.B. in den Schulen, wünschenswert.
- Beschwerden an die Stadtreinigung sind so selten, da es „nichts bringe“. Vielmehr würden die Haufen häufig durch die Anwohner selbst entfernt.
- Die Mülleimer sind unregelmäßig verteilt. Die zwei zusätzlichen Mülleimer am Knochen haben zu einer deutlichen Verbesserung der Sauberkeit geführt. Gerade im Bereich der Vorwerkstraße sollte über zusätzliche Mülleimer nachgedacht werden.

Herr Wickboldt sichert zu, die Anbringung weiterer Mülleimer in der Vorwerkstraße zu prüfen.

- Die Rolle der Hundesteuer wird hinterfragt. Sie dient vielen Hundehaltern als Rechtfertigung für die unterlassene Entfernung des Hundekots. Die Einnahmen durch die Steuer können nicht zweckgebunden (z.B. zur Reinigung) eingesetzt werden. Die kommunale Steuer könnte in eine Gebühr umgewandelt werden, um die Gelder zielgerichtet einsetzen zu können.
- Es sollte weiterhin aktiv an die Hundebesitzer herantreten werden und zudem über die Anbringung von Hinweisschildern nachgedacht werden.
- Ein Kümmerer, d.h. eine zuständige Person z.B. für die Reinigung, wird von einigen Teilnehmern gefordert, ähnlich den „roten Sheriffs“ im Bezirk Altona.

3. Antrag auf Bauvorbescheid, Vor dem Holstentor 2, ehemaliges Haus der Heimat

Die Berliner Diözese der Russisch-Orthodoxen Kirche möchte auf dem Standort des leerstehenden ehem. Hauses der Heimat einen Neubau als Kulturzentrum errichten. Um ein wirtschaftliches und inhaltliches Betreiben eines Kulturzentrums sicherstellen zu können, soll der Neubau in Relation zu dem Bestandsgebäude um ein Geschoss und um rund 12% der Grundfläche erweitert werden. Da die bestehenden Geschosse mit je vier Metern höher als die beantragten sind, ist der geplante Neubau nur geringfügig höher als der bestehende Fachwerkbau.

Das Gebäude soll die folgenden Nutzungen enthalten:

- Ein Café bzw. ein einfaches Restaurant als Ort der Kommunikation
- ein kleiner Laden mit russischen Objekten, von Spielzeug bis Fotos und Bücher
- eine kleine Grundschule mit sechs Klassen für russische Kinder
- ein Mehrzweckraum, der vormittags als Pausenraum für die Kinder dient, am Nachmittag z.B. als Ballettschule und am Abend für Vortrags- oder Musikveranstaltungen zu nutzen ist
- einige Büroräume für Eigen- und Fremdnutzung
- im Dachgeschoss „Pilgerwohnungen“ für Gäste.

Im Rahmen des Vorbescheides wurden die folgenden drei Fragen gestellt:

1. Ist der Abbruch des heutigen Gebäudes und die Genehmigung eines Neubaus mit einer geringen Volumenvergrößerung und einer Vermehrung der Geschosse von drei auf vier bei nur geringfügiger Veränderung der Gesamthöhe des Gebäudes zustimmungsfähig?
2. Fügt sich gem. §34 der Neubau in Art und Nutzen als Baukörper in das Umfeld ein?

3. Wird dem genannten Nutzungskonzept als Kulturzentrum der Russisch-Orthodoxen Kirche zugestimmt?

Der Sanierungsbeirat äußert folgende Fragen, Anmerkungen, Positionen, Kritik:

- Es wird massiv angezweifelt, dass eine Schule an diesem Standort und in dem geplanten Neubau den speziellen Anforderungen an Schule genügen kann. So müssten Räumlichkeiten für Schuljahrgänge von der Vorschule bis zur vierten (bzw. sechsten) Klasse angeboten werden. Es sind keine Sport- und Spielflächen vorhanden, die z.B. durch einen Zaun vom Umfeld zu trennen sind.
- Frau Kukolj-Kramme betont, dass entsprechende Räumlichkeiten sukzessive geschaffen werden könnten, indem zunächst mit kleinen Klassen begonnen würde. Es soll sich um eine konfessionsgebundene, russisch-orthodoxe Schule handeln. Dazu könnte eine Hortbetreuung angeboten werden. Durch die Nutzung der Kirche wurde offensichtlich, wie viele Kinder zu der Gemeinde gehören und die Idee der eigenen Schule entstand.
- Das beantragte Nutzungskonzept mit dem Schwerpunkt der Schulnutzung wird dem Begriff „Kulturzentrum“ nicht gerecht.
 - Baulich wirkt der erste Entwurf noch nicht ausgereift. Die Gestaltung wird stark kritisiert.
 - Zudem wird die Frage nach genügend Stellplätzen gestellt, da die Errichtung einer Tiefgarage unter dem Neubau aufgrund der geplanten Kellergeschossnutzung nicht möglich ist.

Der Beirat votiert zunächst zu den Fragen 1 und 3, um die Frage nach dem städtebaulichen Einfügen im Anschluss zu behandeln.

Über Frage 1 nach der baulichen Dimensionierung stimmt der Beirat folgendermaßen ab.

Unter der Voraussetzung, dass die Höhe und Grundfläche des Neubaus die des bestehenden Hauses der Heimat nicht um mehr als 10% überschreitet, **bejaht** der Beirat **Frage 1** wie folgt:

Ja: 13 Nein: 0 Enthaltungen: 2

Zu **Frage 3** entschließt sich der Beirat, über jede Nutzung separat abzustimmen. Es ergibt sich das folgende Votum:

	Ja	Nein	Enthaltung
Ein Café bzw. ein einfaches Restaurant *	12	0	2
ein kleiner Laden mit russischen Objekten *	11	0	3
eine kleine Grundschule mit 6 Klassen *	1	12	1
ein Mehrzweckraum	12	0	3
einige Büroräume	11	0	4
„Pilgerwohnungen“ für Gäste	11	0	4
*Anm.: Ein stimmberechtigtes Mitglied abwesend			

Laut Ansicht des Beirates ergibt sich aus der Beantwortung der Fragen 1 und 3 eine Verneinung von Frage 2, die als Summe von baulicher Dimensionierung und Nutzungen angesehen wird.

Vor diesem Hintergrund **verneint** der Beirat **Frage 2** wie folgt:

Ja: 14 Nein: 1 Enthaltung: 0

4. Verfügungsfonds

Herr Müller weist die Mitglieder des Sanierungsbeirates darauf hin, dass die verfügbaren Mittel des Verfügungsfonds für 2009 noch 821,22 € betragen.

Es wird über den folgenden Antrag abgestimmt:

Antrag 09/09 „Fotoausstellung Istanbul“ 800 €
Antje Bakker

Die Fotografin Antje Bakker lebt im Karolinenviertel und möchte im Dezember im Café Klatsch eine Fotoausstellung veranstalten. Dort möchte sie über ihre Eindrücke in Istanbul berichten. Die Ausstellung soll sich gleichermaßen an die deutschen wie migrantischen – vornehmlich türkischen- Bewohner des Viertels richten. Die türkischstämmige Bevölkerung soll in der Ausstellung gleichsam ein Stück Heimat erkennen. Die deutschen Bewohner sollen einen Alltagseindruck aus dem Leben in der türkischen Metropole erhalten. Die Bilder sollen zur Diskussion und Kommunikation zwischen den einzelnen Gästen beitragen. Um die Veranstaltung im Viertel publik zu machen, werden Flyer in deutscher und türkischer Sprache gedruckt, die im Karomarkt, im Café Klatsch und anderen Einrichtungen verteilt werden.

Der Sanierungsbeirat verabschiedet die Unterstützung des Antrages 08/09 in Höhe von 800 € mit 11 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen.

5. Anliegen von Gästen und Sanierungsbeiratsmitgliedern

5.1. Neubau der Westtribüne Millerntorstadion

Herr Goritz informiert darüber, dass die Westtribüne des Millerntorstadions neugebaut wird und bei Fertigstellung mit einer höheren Lärmbelastung für das Viertel zu rechnen ist.

5.2. Karolinenplatz

Am 03. Dezember findet ein Ortstermin mit Vertretern der Bezirksversammlung auf dem Karolinenplatz statt, an dem auch Heiko Zahlmann, der Künstler, der die Skulptur auf dem Platz gestaltet hat, teilnehmen wird. Es wird darüber informiert, dass Skatestopper auf der Skulptur angebracht wurden. Daraufhin wurde eine Plakatierungsaktion durchgeführt, indem die Skulptur mit Zetteln mit Sprüchen beklebt wurde. Die Zettel wurden im Laufe des darauf folgenden Tages entfernt. Herr Perle zeigt einen Zettel mit einem „markigen Spruch“ in die Runde. Der Beirat hatte sich wiederholte Male für einen Kompromiss zwischen Skatern und Anwohnern ausgesprochen.

Herr Perle und Frau Hutabarat verweisen auf Hinweisschilder, die in der Karolinenstraße auf Höhe des Hauses der Heimat angebracht wurden, und missverständlich auf einen „Ersatzparkplatz Messe“ hinweisen. Nach Ansicht von verschiedenen Beiratsmitgliedern können diese Schilder so verstanden werden, dass der Karolinenplatz als Parkplatz gemeint ist.

Eine Bewohnerin schildert, dass während der Messe „Du und deine Welt“ der Karolinenplatz wiederum als Parkplatz genutzt wurde. Da u.a. die Feuerwehrezufahrten verstellt waren, rief sie die Polizei, die rund 1 ½ Stunden nach dem Anruf kam und Strafzettel verteilte. Es dauerte wiederum eine Stunde, bis die Polizei einige der Fahrzeuge abschleppen ließ.

Mehrere Teilnehmer monieren, dass es von der Karolinenstraße oberhalb des Hauses der Heimat möglich sei, über den Fahrradweg mit dem Auto auf den Platz zu fahren. Dieser Durchgang hätte eine Breite von 5,65m. Erneut wird die Forderung erhoben, dass ein Poller an dieser Stelle errichtet werden soll.

5.3. Freifläche Block 14 (Pflasterung und Eingangstore)

Herr Perle meint, dass entgegen der Angaben des Fachamtes die Pflastersteine vor dem Eingang zur neuen Freifläche Block 14 von der Marktstraße aus nicht die gleichen sind wie vor dem Umbau des Weges.

Herr Goritz teilt mit, dass die Eingangstore beim Schließen knallen und eine Lärmbelästigung für die Anwohner darstellt.

5.4. Markierung Fahrradweg Karolinenstraße

Herr Molkenhain teilt mit, dass der Fahrradweg in der Karolinenstraße vor der Messe durch eine Markierung auf der Fahrbahn neu gekennzeichnet werden sollte.

5.5. Kinderzeichnungen Turnhalle Karolinenstraße 35

An der Rückwand der Turnhalle wurden die Fassadenplatten aus den 1970er Jahren abgenommen. Nun sind Kinderzeichnungen freigelegt worden. Die steg wird gebeten, die Zeichnungen fotografisch zu dokumentieren.

5.6. Beschädigung Bäume Grabenstraße

Während den Bauarbeiten an der HANSA-Baustelle in der Grabenstraße wurden nach Angaben von Anwohnern Bäume durch die Bagger und Kräne beschädigt. In einem Gespräch hatte der Vorstand der HANSA zugesichert, sich des Problems anzunehmen.

5.7. Feuerwehrschilder Karolinenstraße

Teilnehmer erklären, dass es in der Karolinenstraße an manchen Einfahrten keine Feuerwehzufahrtsschilder gibt. Ein Bewohner der Karolinenpassage schildert, dass am Anfang der Straße und auf dem Fußweg hinter dem Mülleimer Fahrzeuge widrig abgestellt und so die Feuerwehzufahrt versperren.

5.8. Schild „Marktstraße“ vor dem Karolinenplatz

Mario Bloem teilt mit, dass kein Schild vom Karolinenplatz kommend auf die Marktstraße hinweist. Die steg fragt bei der Polizei nach.

5.9. Beteiligung Beirat bei Entwicklung des Real-Markt-Geländes

Frau Aßmus äußert den Wunsch, dass der Sanierungsbeirat über den weiteren Planungsprozess auf dem Real-Markt-Gelände informiert wird. Laut Aussage von Herrn Goritz hat das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamtes Mitte dies bereits zugesichert. Nach momentanem Stand soll es eine Auftaktveranstaltung entweder sowohl für den Beirat Karolinentviertel und Wohlwillstraße oder für beide zusammen geben. Ggf. würde die Information über den Sachstand als permanenter Punkt ins Protokoll aufgenommen.

In Ergänzung zu den Aussagen des Fachamtes formuliert der Beirat die folgende Empfehlung:

Beiratsempfehlung 06/09

Antrag auf permanente Information zu den Planungen auf dem Real-Markt-Gelände

Der Sanierungsbeirat möchte über den Planungs- und Entwicklungsprozess auf der Fläche des Real-Markt-Geländes permanent informiert werden.

Abstimmungsergebnis: dafür: 13 dagegen: 0 Enthaltung: 0

5.10. Umbenennung eines Teils der Grabenstraße in Flora-Neumann-Straße

Herr Goritz informiert über einen Beschluss der Bezirksversammlung, nach dem ein Teil der Grabenstraße in Flora-Neumann-Straße umbenannt werden soll. Es handelt sich um den Teilabschnitt ab der jüdischen Töchterschule bis zur Biegung.

Die steg hat bereits mit Peggy Parnass, der Nichte von Flora Neumann, verabredet, dass sie in der nächsten Beiratssitzung im Januar vom Leben ihrer Tante berichtet.

6. Sachstandsbericht des Fachamtes und der Sanierungsträgerin

6.1. Antrag auf Bauvorbescheid Laeiszstraße 18

Der Eigentümer SterniPark e.V. beabsichtigt, auf der Fläche Laeiszstraße 18 ein Gebäude zu errichten, dessen Fläche zu 49% als Kita genutzt wird. Im Rahmen der Bauvoranfrage wird das Gebäude in vier Varianten beantragt, die sich hinsichtlich ihrer Geschossigkeit unterscheiden (5 bis 7 Geschosse mit Staffelgeschoss). Von einigen Teilnehmern wird die Ansicht vertreten, dass die Errichtung einer Kita auf dem Grundstück, das laut B-Plan Teil eines allgemeinen Wohngebietes ist, nicht zulässig ist. Eine Kita sei nur dann ausnahmsweise zulässig, wenn sie der Grundversorgung des Gebietes diene. Dies sei jedoch durch die bestehenden Kitas im Karolinentempel bereits ausreichend gewährleistet.

Beiratsempfehlung 07/09

Antrag auf Bauvorbescheid Neubau Laeiszstraße 18

Der Sanierungsbeirat empfiehlt, den Bauvorbescheid des Eigentümers SterniPark e.V. zur Errichtung eines Gebäudes, dessen Fläche zu 49% als Kita und 51% mit Wohnen genutzt wird, in allen beantragten vier Varianten, die sich hinsichtlich ihrer Geschossigkeit unterscheiden (5 bis 7 Geschosse mit Staffelgeschoss), abzulehnen.

Begründung des Sanierungsbeirates:

Es wird die Ansicht vertreten, dass die Errichtung einer Kita auf dem Grundstück, das laut B-Plan St. Pauli 38 in einem Allgemeinen Wohngebietes liegt, nicht zulässig ist. Eine Kita sei nur dann ausnahmsweise zulässig, wenn sie der Grundversorgung des Gebietes diene. Dies sei jedoch durch die bestehenden Kitas im Karolinentempel bereits ausreichend gewährleistet.

Zudem sprechen die mangelnden Freiflächen gegen eine Kita-Nutzung.

Abstimmungsergebnis: dafür: 10 dagegen: 0 Enthaltung: 3

Die weiteren Sachstände sind kursiv, da sie aus Zeitmangel nicht vorgetragen wurden und dem Protokoll nachrichtlich beigefügt sind.

6.2. Rücktritt Beiratsmitglied Karl-Heinz Lenz

Herr Lenz hat sein Stimmrecht als Vertreter im Sanierungsbeirat zur Verfügung gestellt. Herr Martin Eckert hat sich als Nachfolger bereit erklärt.

6.3. Nutzungsänderung Feldstraße 29-31

Es wurde ein Antrag auf Nutzungsänderung der Räume im Erdgeschoss des Gebäudes gestellt. Der bestehende Internetshop soll in ein Ladengeschäft (Café) umgenutzt werden, in dem Kuchen und kleine Speisen angeboten werden. Das Café wird von 10 bis 18 Uhr geöffnet sein.

Die steg hat eine positive sanierungsrechtliche Stellungnahme zu dem Vorhaben abgegeben.

6.4. Nutzungsänderung Karolinenstraße 5

Es wurde ein Antrag auf Nutzungsänderung der Räume im Erdgeschoss des Gebäudes gestellt. Die Räume sollen als Friseursalon mit zwei Mitarbeitern genutzt werden. Die Öffnungszeiten liegen je nach Tag zwischen 10 und 19 Uhr.

Die steg hat eine positive sanierungsrechtliche Stellungnahme zu dem Vorhaben abgegeben.

Frau Heimfarth bedankt sich bei den Teilnehmenden und beendet die Sitzung.

Hamburg, 04.12.2009 Matthias Müller